

Einleitung.

Durch das bergische Land krümmt sich der Wupper-„Strom“. An seinen Ufern zieht sich wie ein breites Band durch das Gebiet der Stahl- und Eisenwaaren eine ganz bedeutende und ausserordentlich vielseitige Textilindustrie hin. Gleich an den Quellen wird das Wasser abgefangen durch Baumwoll- und Wollspinnereien bei Wipperfürth. Es folgen bei Hückeswagen und bei Lennep die Wollspinnereien, deren Garne in den Webereien und Appreturanstalten in den Städten und auf den Bergen verarbeitet werden.

An dem nördlichsten Punkte, wo die Wupper ihren Lauf scharf von Nordwesten nach Südwesten ändert, liegen die Schwesterstädte Barmen und Elberfeld zusammen mit etwa 175000 Einwohnern. Das ältere Elberfeld liegt flussabwärts in einem Kessel, der sich beim Austritte des Baches so verengt, dass keine Fabrikanlage mehr im Thale Platz findet, während nach Barmen zu die Landstrasse in Felsen gesprengt werden musste. Zunächst beginnt Unter-Barmen, dorffähnlich in zwei Strassenreihen neben einander, dann verbreitert sich das Thal und aufwärts bei Rittershausen gehen die steilen Berge, welche die zusammenhängenden Ansiedelungen Elberfeld und Barmen umsäumen, in mildere Hügel über. Elberfeld ist schon im Innern beengt und wirft seine Industrie auf das Land und seine Arbeiter auf die Berge hinaus; Barmen hat noch mehr Raum und vermag sich das Thal hinauf auszudehnen, aber auch hier beginnen die Berge sich mit Häusern zu bedecken. Man kann gut zwei Stunden durch zusammenhängende Häuserreihen „im Thale“ gehen.

Die Industrie ist kaum übersehbar und selbst in der Textilindustrie hält es schwer, sich zurecht zu finden. Der leitende Faden in diesem Labyrinth ist das Garn; dieses bildete den Ausgangspunkt des Wupperthaler Gewerbfleisses: seiner Bleicherei und Zwirnerie, Färberei und Appretur. Daran schloss sich die Weberei, früher von Leinen und Baumwolle, gegenwärtig von Seide, Wolle und gemischten Stoffen, deren Färberei,

Appretur und Druckerei. Ferner ist die Wirkerei der Bänder und die Flechtereier der Litzen und Kordeln in allerlei Stoffen, unter anderem auch von gummielastischen Fäden von Bedeutung. Endlich wird die Fabrikation der Stoffknöpfe betrieben.

Diese Industrien sind so mannigfaltig, dass sie seit jeher auch in der Nachbarschaft ihre Pflege gefunden haben. So liegt eine Wegstunde weit im Märkischen Schwelm mit einer Barmen ähnlichen Industrie, im Süden oben auf den Bergen in gleicher Entfernung Ronsdorf mit bedeutender Band-, und im Nordosten in den Bergen Langenberg mit noch grösserer Seidenindustrie, namentlich für Regen- und Sonnenschirmstoffe. Die Wupper hinab liegt in romantischer Gegend die Burg mit einer uralten und selbständigen, obwohl unbedeutenden Fabrikation von Decken. Auf der Eisenbahnlinie nach Deutz hin liegen an allen Stationen, in Haan, Ohligs, Leichlingen, Opladen, Schlebusch die Fabriken von Wupperthaler Handelsherren, bis vor den Thoren Kölns sich die letzte grosse und selbständige bergische Industriestadt, das durch seine Seiden- und Sammetfabrikation berühmte Mülheim mit 17350 Einwohnern erhebt.

I. Die Verarbeitung von Garn.

Es war ein stilles, trautes Thal, wo vor vier Jahrhunderten die Ansiedelungen Elberfeld, Unter-Barmen, Gemark, Ober-Barmen und Rittershausen die Wupper hinauf lagen. Zwischen flachen Ufern und grünen Wiesen rauschte der klare Bach mit seinem harten, kalkgeschwängerten Wasser dahin und bot Alles, was zum Bleichen einladen konnte. Schon im Jahre 1400 soll die Gräfin von Waldeck diesen Ort dazu benutzt haben; die Anlage der ersten förmlichen Bleiche wird dem Kaufmann Gödert Wichelhaus in Barmen zugeschrieben. Seinem Vorgange folgten andere Kaufleute, sie erhandelten das rohe Garn aus der Fremde, liessen es auf eignen oder auf fremden Plätzen bleichen und auch zwirnen, und verkauften dann das so veredelte Garn mit gutem Gewinne. Dadurch hoben sich Bevölkerung und Wohlstand, und im Jahre 1527 vermochte die Kaufmannschaft dem Herzog schon 861 Goldgulden vorzuschliessen, wofür sie bis zur Rückzahlung dieser Summe ein werthvolles Privilegium erhielt.¹⁾

Den Orten Elberfeld und Barmen wurde das Monopol auf die Garnnahrung, nämlich auf das Bleichen und Zwirnen von

¹⁾ Königl. Staatsarchiv zu Düsseldorf. Manuscripte des Jülich-Bergischen Vicekanzlers von Knapp, S. 194 ff., eine Sammlung aller die Garnnahrung betreffenden Actenstücke enthaltend.